

*

Weide Perspektive habe die Bäuerinnen?

Welche Zukunft bietet der Übergang zur industriemäßigen Produktion in der Land- und Nahrungsgüter-Wirtschaft den Frauen?

Vorsitzende von LPG und vor allem Bäuerinnen stellen oft die Frage, welche Arbeits- und Einsatzmöglichkeiten es für Frauen bei der immer stärkeren Anwendung von Technik und beim Übergang zu industriemäßigen Methoden der Produktion überhaupt noch gibt. Sie machen sich Sorgen, wie die Frauen gleichberechtigt in die gesellschaftliche Entwicklung der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft einzubeziehen sind. Immer mehr Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern erkennen, daß, wie Genosse Walter Ulbricht auf dem VII. Parteitag darlegte, die Stellung der Frau im Sozialismus vor allem durch ihre Stellung im gesellschaftlichen Produktionsprozeß bestimmt wird.

Die Land- und Nahrungsgüterwirtschaft ist in einen neuen Entwicklungsabschnitt eingetreten, der durch die wissenschaftlich-technische Revolution bestimmt wird. Auch in der Landwirt-

schaft werden immer mehr Arbeitsprozesse völlig mechanisiert und zum Teil automatisiert. Der Teil der manuellen Arbeit, der bisher vorwiegend von Bäuerinnen ausgeführt wurde, geht stark zurück.

Im Getreideanbau, im Hackfruchtanbau kommen immer mehr komplexe Maschinensysteme zum Einsatz, die die manuelle Arbeit auf ein Minimum verringern. Schrittmacherbetriebe, die vor einigen Jahren noch mit 15 und mehr Arbeitskräften je 100 Hektar LN arbeiteten, rechnen für den Prognosezeitraum nur mit 3 bis 4 AK/je 100 ha LN in der Feldwirtschaft. Da bisher aber noch 70 Prozent aller Bäuerinnen in der Feldwirtschaft tätig sind, ist die Frage nach ihrem künftigen Arbeitsplatz allzu berechtigt.

Es ist ein Irrtum zu glauben, mit dem Übergang zur industriemäßigen Produktion würden die Arbeitsmöglichkeiten für die Bäuerinnen geringer. Im Gegenteil, erst der Übergang zur industriemäßigen Produktion schafft die Voraussetzungen für die volle Verwirklichung der Gleichberechtigung der Bäuerin, für ihren gleichberechtigten Platz. Erst dadurch wird es möglich, daß die Bäuerin überall im Produktionsprozeß tätig werden kann.

Von Jahr zu Jahr, in dem Maße, wie die Industrie moderne Maschinensysteme und technische Anlagen für die Landwirtschaft bereitstellt, wächst auch die Anzahl der Frauen, die an der modernen Technik arbeiten. Eine neue Aktivität der Frauen, sich für die Technik zu entscheiden, entwickelte sich besonders nach der „agra 68“. Der Traktor ZT 300 und der Mähdrischer E 512, von Frauen selbst vorgeführt, begeisterten viele Bäuerinnen. Sie wünschen sich, solche Maschinen selbst zu fahren.

Ideologische Hindernisse

Mit diesen Forderungen stoßen die Frauen auf Gebiete vor, die bisher größtenteils nur Männer Sache waren. Heute zeichnen sich viele Leiter dadurch aus, daß sie erkennen, daß die moderne Landwirtschaft nicht mehr zu meistern ist, ohne die Frauen an die neue Technik heranzuführen. Doch es gibt auch noch viele Einwände. So wird oft angeführt: „Die Technik ist Männersache — die Frauen gehören nicht auf die Technik“; „Die Arbeit mit der Technik ist für die Frauen zu schwer“; „Warum sollen die Frauen jetzt an die Technik? Was sollen die Männer dann tun?“; „Der Mann ist der Hauptverdiener, er muß zuerst beschäftigt werden.“

Derartige falsche Auffassungen reichen bis in die staatlichen und wirtschaftsleitenden Organe.

Das zeigt sich darin, daß in einer Reihe von Kreisen wenig getan wird, um Lehrgänge für